

Kardinal Valeri †

Präfekt der Religiosenkongregation

Am 22. Juli 1963 früh morgens halb fünf Uhr starb unerwartet nach sehr kurzer Erkrankung Seine Eminenz Valerio Kardinal Valeri, Präfekt der Religiosenkongregation.

Kardinal Valeri war am 7. November 1883 zu Santa Fiora geboren. In sehr jungen Jahren verließ er sein Elternhaus und begann die Studien im Seminar seiner Heimatdiözese Città della Pieve. Seiner nicht alltäglichen Geistesgaben wegen wurde dem jungen Seminaristen im Jahre 1900 nahegelegt, nach Rom zu gehen; dort erhielt er Aufnahme in das Seminar Sant' Apollinare.

Am 21. Dezember 1907 wurde Valerio Valeri zum Priester geweiht. Anschließend machte er das Doktorat in Philosophie, Theologie und Kirchenrecht (am Apollinare), sowie in Zivilrecht (an der staatlichen Universität). Um seine theologischen Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern, übernahm der junge Priester den Lehrstuhl für Dogmatik am Regionalseminar zu Fano. Viele eifrige Seelsorger gingen hier durch seine Schule.

Seine Lehr- und Erziehertätigkeit wurde durch den ersten Weltkrieg unterbrochen. Valeri wurde zum Militärdienst gerufen. Unermüdlich schenkte er seine priesterlichen Dienste namentlich den Verwundeten.

Nach Kriegsende erging an den gelehrten Priester der Ruf nach Rom mit dem Lehrauftrag für öffentliches Kirchenrecht an der Fakultät Sant' Apollinare (der heutigen Lateran-Universität). Gleichzeitig wurde er zur Mitarbeit im Staatssekretariat, in der Abteilung für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, herangezogen. In dieser Dienststellung begleitete er den Apostolischen Nuntius Bonaventura Cerretti nach Paris, um die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhl neu zu ordnen.

Valeri blieb daraufhin bis 1927 an der Pariser Nuntiatur. In diesem Jahr ernannte ihn Pius XI. zum Titular-Erzbischof von Ephesus und Apostolischen Delegaten für Ägypten, Palästina und Arabien. Die Bischofskonsekration erteilte ihm am 28. Oktober 1927 Kardinal Donato Sbarretti, der damalige Präfekt der Konzilskongregation. Auf dem schwierigen Diplomatenposten, auf welchen ihn das Vertrauen des Papstes gerufen hatte,

erfreute sich Erzbischof Valeri hoher Wertschätzung nicht nur bei den Katholiken, sondern ebenso sehr bei Nichtkatholiken und Nichtchristen.

Eine noch verantwortungsvollere Aufgabe wurde Valeri 1933 zugeteilt mit seiner Ernennung zum Nuntius in Bukarest. Doch bereits 1936 erfolgte eine neue Berufung: Übernahme der Nuntiatur in Paris. Dort blieb er bis 1944 und hatte namentlich während des zweiten Weltkrieges schwierigste Probleme zu lösen. Nach seiner Rückkehr in die ewige Stadt war er einige Zeit im Staatssekretariat tätig und wurde schließlich 1948 wegen seiner hervorragenden Kenntnis des Orients zum Assessor der Kongregation für die Ostkirche ernannt.

1950 war Valerio Valeri Leiter des Zentralkomitees für das Heilige Jahr; hier hatte er in reichem Maße Gelegenheit, seine organisatorischen und diplomatischen Fähigkeiten und seinen Seeleneifer zu entfalten. Pius XII. hob dies beim Abschluß des Heiligen Jahres ehrend hervor.

In Anerkennung seiner vielfältigen Bewährung wurde Erzbischof Valeri am 12. Januar 1953 zum Kardinal kreiert. Als Titelkirche erhielt er San Silvestro in Capite zugewiesen.

Wenig später (1953) ernannte ihn der Papst zum Präfekten der Religiosenkongregation. In dieser verantwortungsvollen Stellung, die er ein gutes Jahrzehnt bis zu seinem Tode inne hatte, galt seine besondere Sorge der Anpassung der Orden und ihres apostolischen Wirkens an die Erfordernisse der heutigen Zeit. Ein Hauptanliegen war ihm ferner die innere geistige Erneuerung der Ordensgemeinschaften, damit sie so ihren Auftrag in der Kirche wirkungsvoll erfüllen könnten. Zahlreiche päpstliche Dokumente, die dieser Zielsetzung dienen wollen, tragen die Unterschrift Kardinal Valeris. Auf seine Initiative hin wurden in mehreren Ländern Föderationen verschiedener Ordensfamilien geschaffen und überhaupt alle Einrichtungen gefördert, die die Zusammenarbeit der einzelnen Orden und Kongregationen untereinander bezwecken.

Auf derselben Linie lagen und dieselben Ziele verfolgten die auf Anregung oder wenigstens mit Billigung der römischen Kongregation durchgeführten Religiosenkongresse. Am zweiten Religiosenkongreß Brasiliens zu São Paola (1956) nahm Kardinal Valeri persönlich teil; 1957 führte er zu Rom den Vorsitz beim zweiten Generalkongreß der „Stände der Vollkommenheit“. Hierbei wurden vor allem auch praktische Weisungen für

das Zusammenwirken zwischen kirchlicher Hierarchie und Religiösen erarbeitet; insbesondere in den priesterarmen Gebieten mögen sich die Religiösen bereitwillig den Bischöfen zur Verfügung stellen. Auch der erste Internationale Kongreß des Päpstlichen Werkes für Ordensberufe in Rom (1961) wurde von Kardinal Valeri geleitet.

In Deutschland wurde die Mitgliederversammlung der Vereinigung Höherer Ordensoberinnen im Mai 1960 durch die Anwesenheit Kardinals Valeri besonders ausgezeichnet. Für alle Anliegen und Sorgen der deutschen Ordensschwester bekundete er hier wärmstes Interesse und väterliches Wohlwollen.

Trotz der Arbeitsfülle, welche die Leitung der Religiöskongregation mit sich brachte, repräsentierte Kardinal Valeri bei zahlreichen Gelegenheiten den Heiligen Stuhl. Erwähnt sei seine Anwesenheit als päpstlicher Legat beim Marianischen Kongreß in Canada (1954); auch auf dem Eucharistischen Weltkongreß 1960 in München war Kardinal Valeri zu sehen.

In seiner Eigenschaft als Kurienkardinal war der Verstorbene beratendes Mitglied zahlreicher römischer Kongregationen (Sakramenten- und Konsistorialkongregation, Kongregation für die Ostkirche, Konzils- und Zeremonienkongregation, Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten; Apostolische Signatur; Kommission für die authentische Auslegung des Kirchenrechts).

Die Vorbereitung und Einberufung des zweiten Vatikanischen Konzils brachte für den Kardinal-Präfekten der Religiöskongregation neue und zusätzliche Aufgaben. Johannes XXIII. machte ihn zum Präsidenten der Konzils-Kommission für die Religiösen. Als solcher hatte er wichtigsten Anteil an der Ausarbeitung der erst im weiteren Verlauf des Konzils in Vorlage kommenden Schemata über die Religiösen. Mitten aus dieser Tätigkeit hat ihn der Herr in seiner unergründlichen Vorsehung abberufen.

Papst Paul VI. richtete an die Schwester des Verstorbenen ein längeres Beileidstelegramm. „Du guter und getreuer Knecht... gehe ein in die Freude deines Herrn!“

Der Wappenspruch Kardinal Valeris lautete: „Pax in virtute“ (Friede in Mannhaftigkeit). R. I. P.

P. Dr. Josef Pfab CSSR